

Ein neuer Kirchenbau : First Church of Christ, Scientist, Zürich : Adolf Kellermüller und Hans Hofmann, Architekten BSA, Winterthur-Zürich

Autor(en): **P.M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **27 (1940)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-22210>

Nutzungsbedingungen

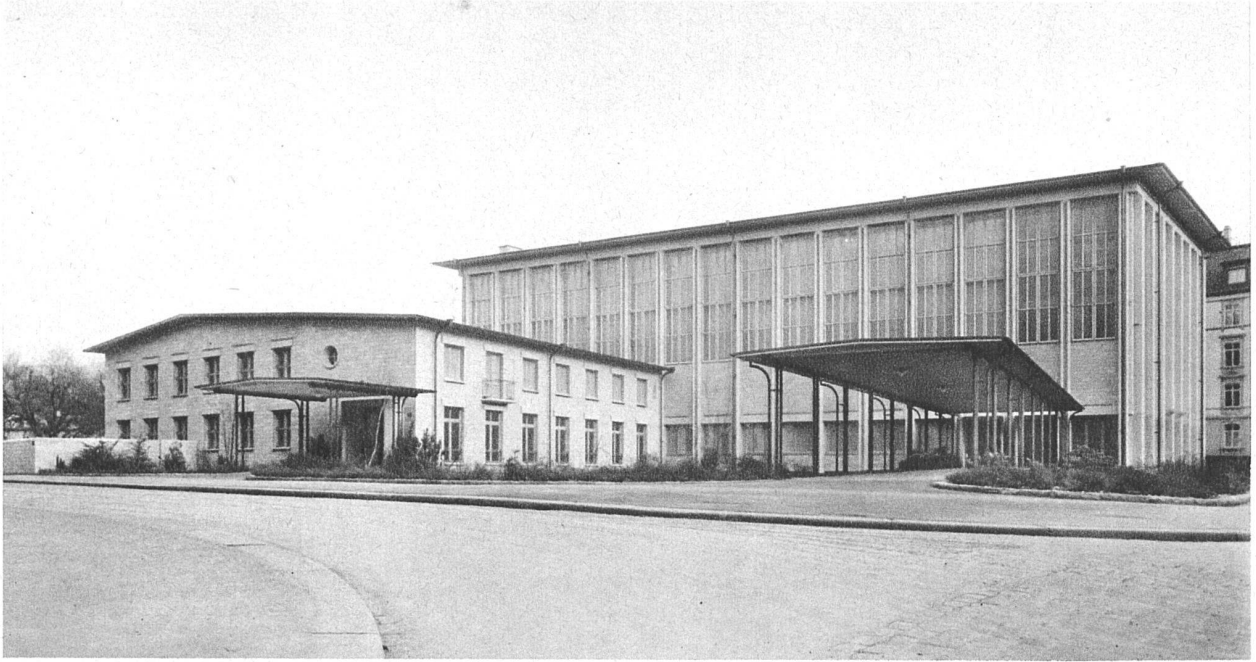
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ansicht aus Westen von der Kreuzbühlstrasse, links Merkurstrasse

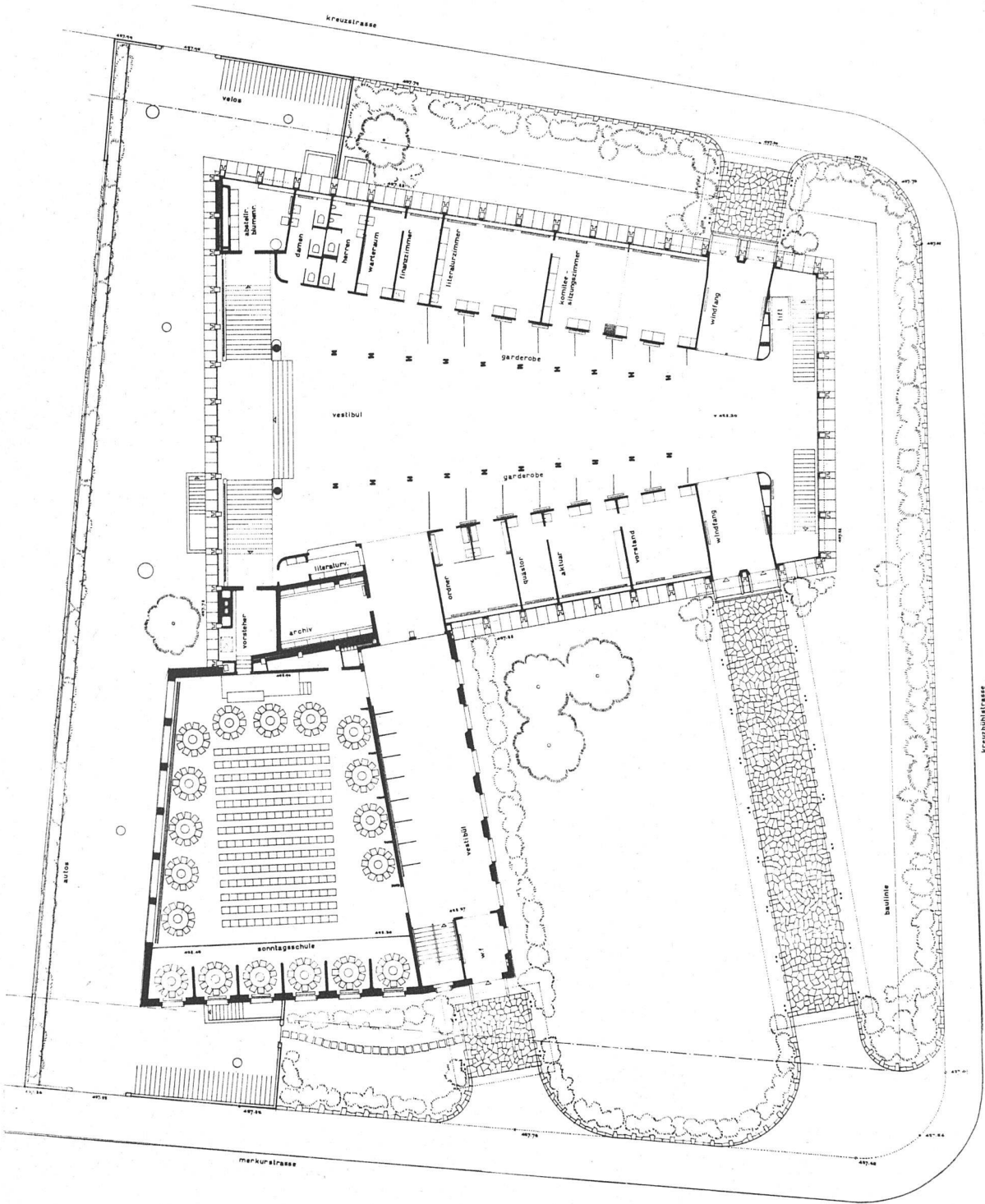
D A S W E R K H E F T 1 J A N U A R 1 9 4 0

Ein neuer Kirchenbau: First Church of Christ, Scientist, Zürich

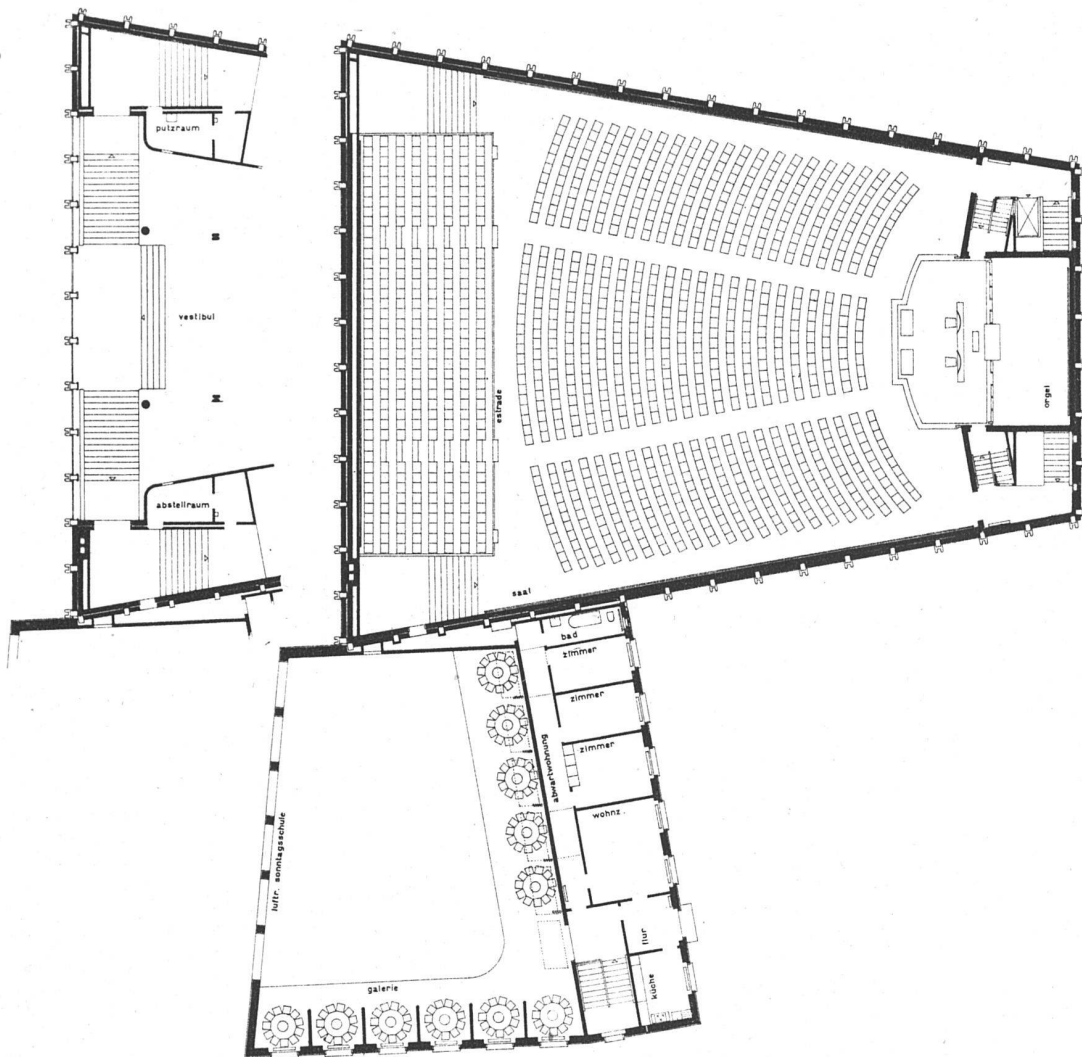
Adolf Kellermüller und Hans Hofmann, Architekten BSA, Winterthur-Zürich

Südfassade nach der Kreuzbühlstrasse





Grundriss Erdgeschoss 1:400



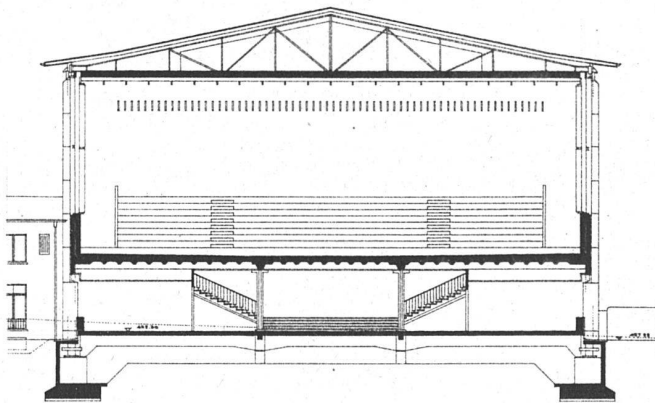
Grundriss Saalgeschoss 1:400

First Church of Christ, Scientist, Zürich
 Kellermüller & Hofmann, Architekten BSA, Winterthur-Zürich
 Planung und Leitung der Eisen- und Eisenbetonkonstruktion: K. Kihm, Ingenieur, Zürich

Situation: Das Grundstück liegt in Bauzone I und ist mit folgenden Servituten belastet: 1. der grosse Saalbau musste an der Kreuzstrasse oder parallel zur Nachbargrenze liegen und seine Gesimshöhe durfte 15 m nicht überschreiten; 2. die Gesimshöhe des kleinen Saales durfte 9 m nicht überschreiten; 3. das Grundstück durfte nur zu 47% überbaut werden. Zur Planierung einer vorhandenen Bodenerhebung mussten rund 9000 m³ abgetragen und ausgehoben werden.

Konstruktion: Sämtliche Fundationen, Kellermauern und Kellerdecken in armiertem Beton; Saalbau Eisenskelettkonstruktion mit Ausmauerung und äusserer Verkleidung in Kunstquarzit. Die zweischalige Wandkonstruktion und feste Verglasung isolieren den Raum akustisch gegen aussen. Der Sonntagsschultrakt hat Wände aus Mauerwerk und eisernen Dachstuhl. Alle Beton- und Eisenkonstruktionen sind gegen Erschütterung durch Trambahn und SBB isoliert (unter der Kreuzbühlstrasse verläuft der Tunnel der rechtsufrigen Bahnlinie). Dachhaut aus Walzkupferblech (Schweizer Fabrikat) über Holzschalung und Holzgebälk. Alle Wände haben Stoffbespannung mit Oelfarbanstrich, Warmwasser-Zentralheizung im ganzen Gebäude; der mit festverglasten Fenstern versehene Kirchensaal besitzt ausserdem eine Warm- und Frischluft-Ventilationsanlage.

Bauzeiten: Erster Spatenstich 27. Mai 1937; Vollendung des Rohbaus 5. Januar 1938; Bezug der Sonntagsschule 1. Juli 1938; erster Gottesdienst im Kirchensaal 18. Dezember 1938. Gesamtvolumen rund 22'200 m³. Kirchensaal und kleiner Saal (Sonntagsschule) waren so zu disponieren, dass bei gleichzeitiger Benützung keine Störungen auftreten. Das Orgelspiel kann durch eine Lautsprecheranlage vom grossen Saal in den kleinen übertragen werden.



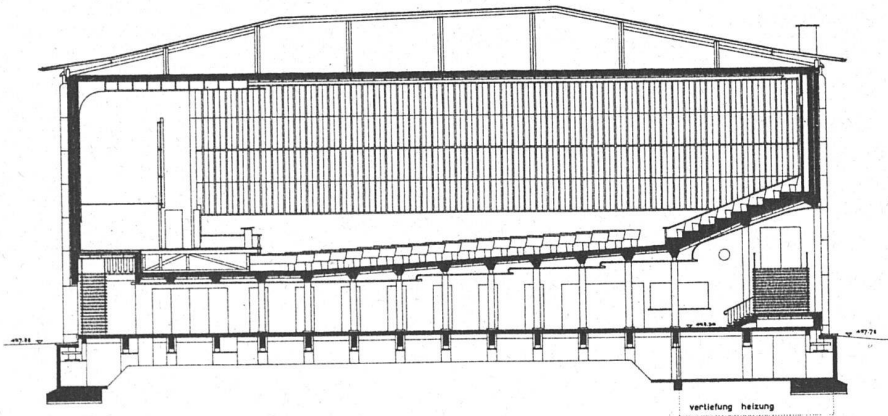
First Church of Christ, Scientist, Zürich
 Kellermüller & Hofmann,
 Architekten BSA, Winterthur-Zürich

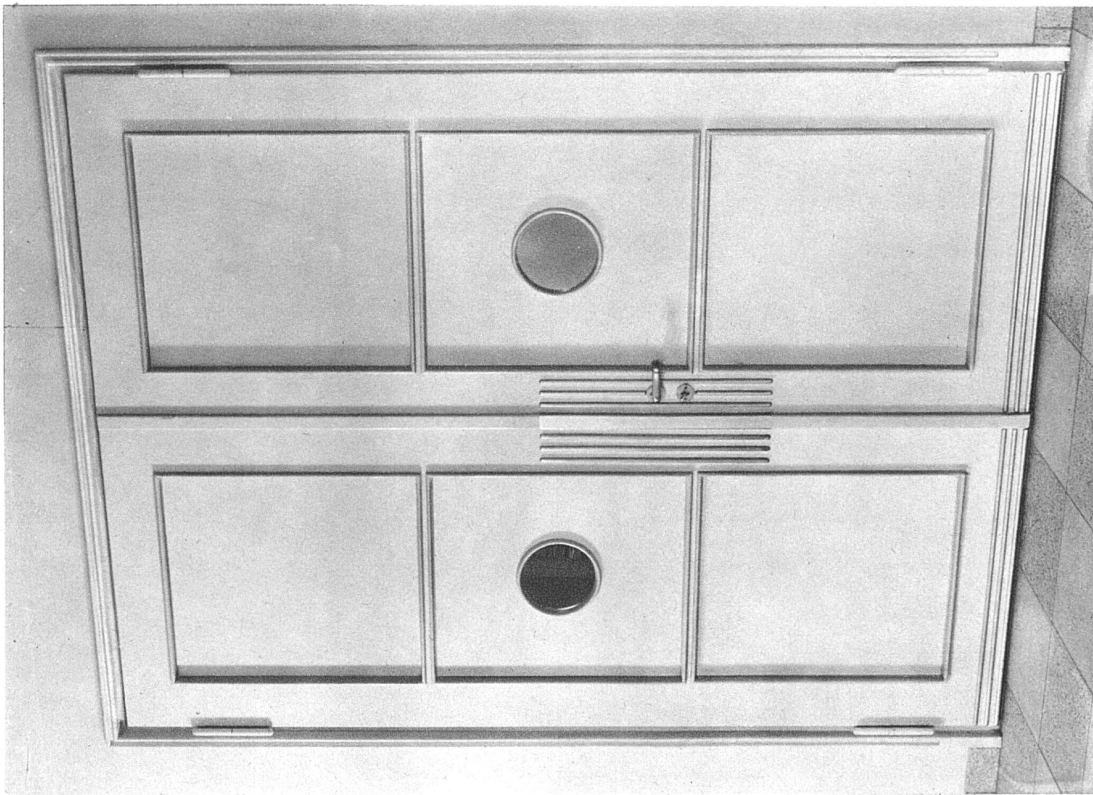
oben:
 Eckausbildung. Fassade aus Kunstquarzit
 Spenglerarbeiten in Kupferblech

links:
 Querschnitt durch den Kirchenraum 1:400

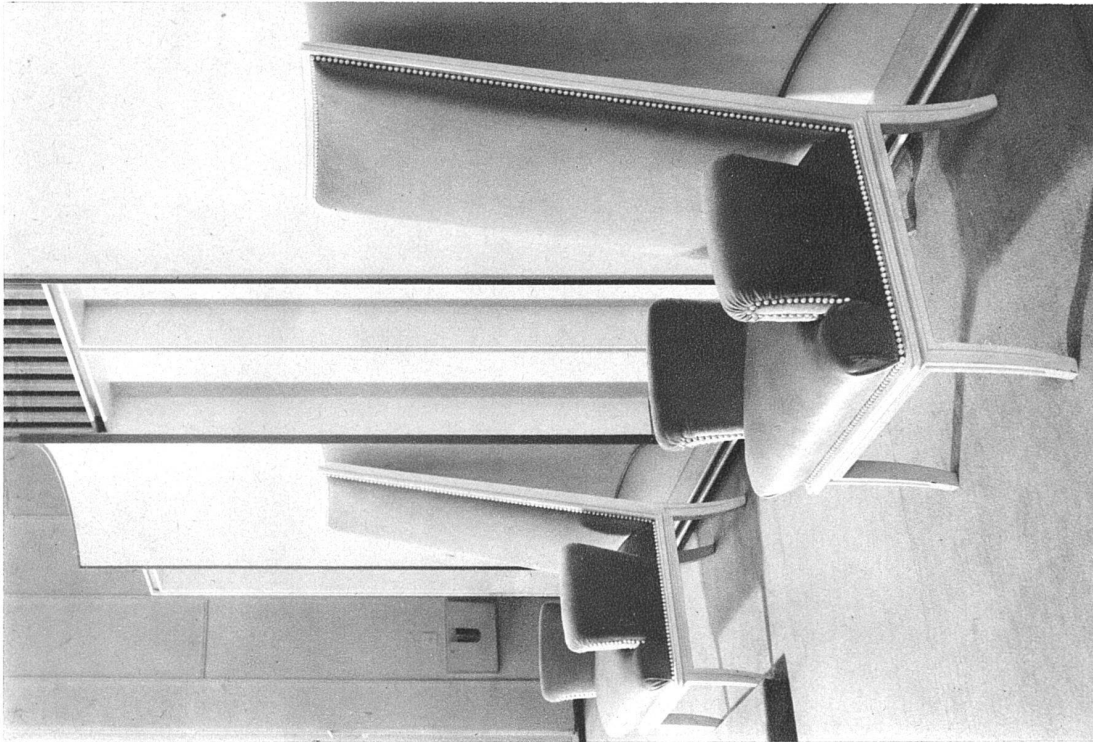
Seite 5:
 Südostecke gegen Kreuzstrasse

unten:
 Längsschnitt durch den Kirchenraum 1:400,
 im Erdgeschoss Vestibül und Garderobe





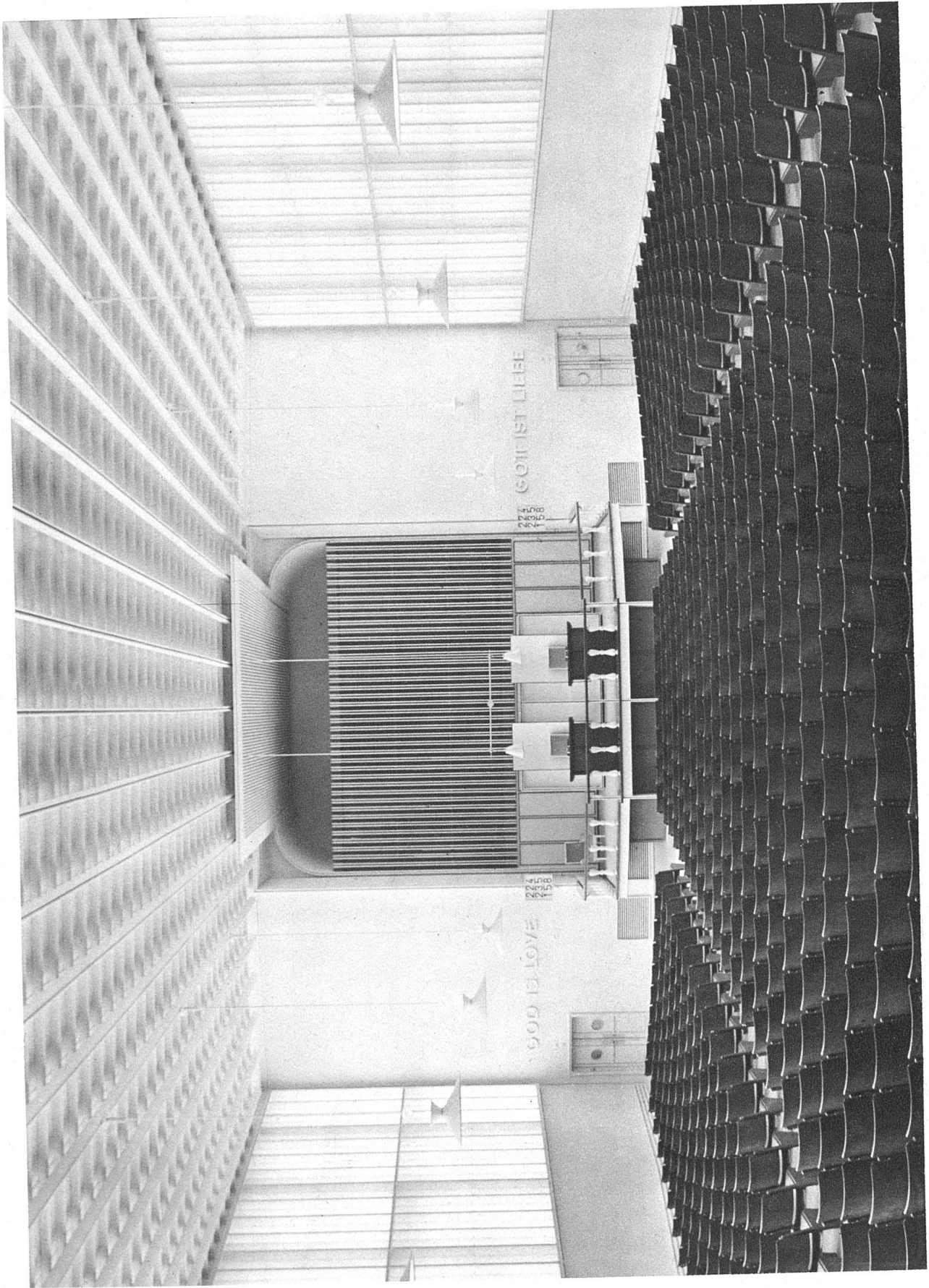
T u r e . Haupteingangstüren in Eisen, alle übrigen Holz, gestrichen.
Die Saaltüren doppelt, mit Schallsolation

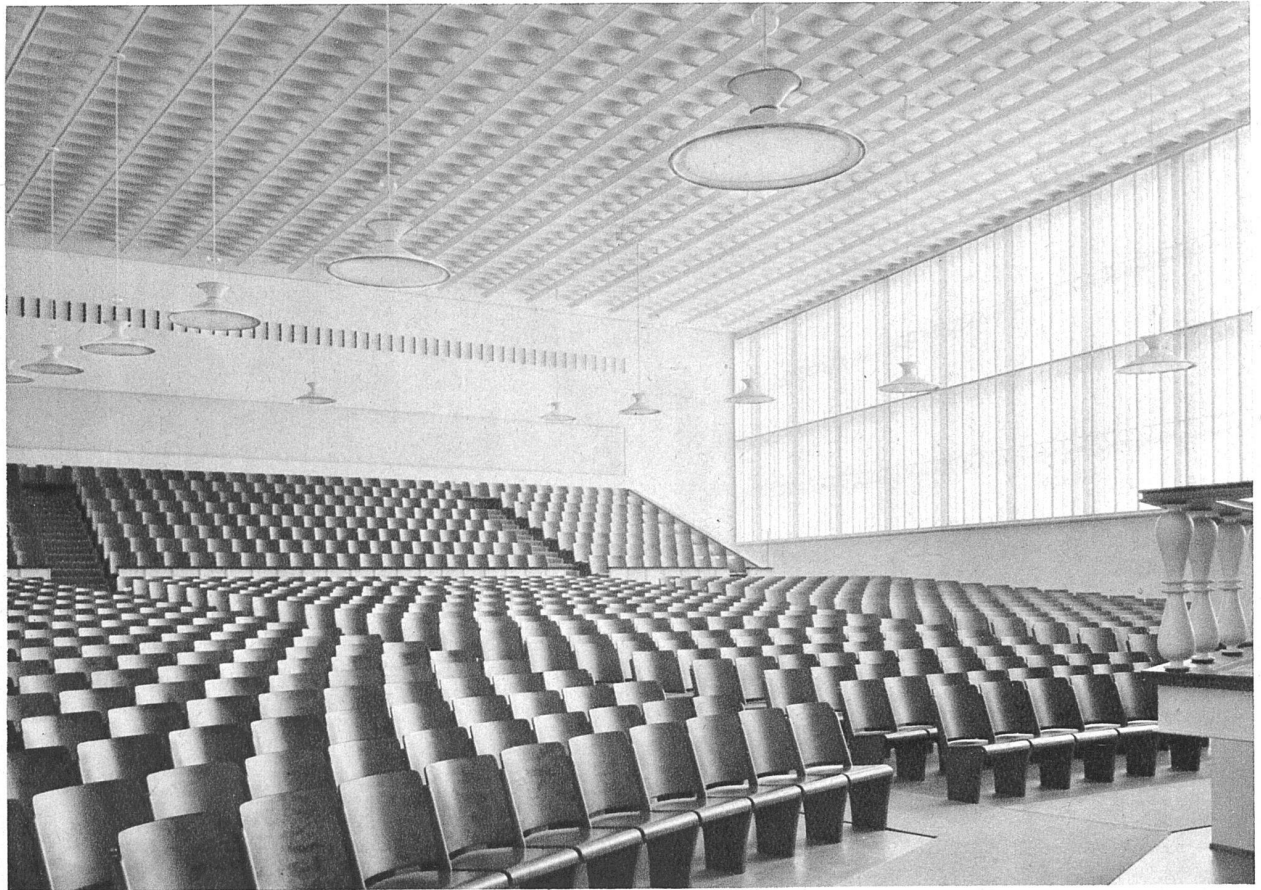


Die beiden Sitze der Leser auf dem Podium des Kirchensaales

First Church of Christ, Scientist, Zürich Kellermüller & Hofmann, Architekten BSA, Winterthur-Zürich

Seite 7: Der Kirchenraum mit Podium und Orgel, 1100 Sitzplätze. Orgel mit 41 Registern und Uebertragungsanlage nach dem kleinen Saal







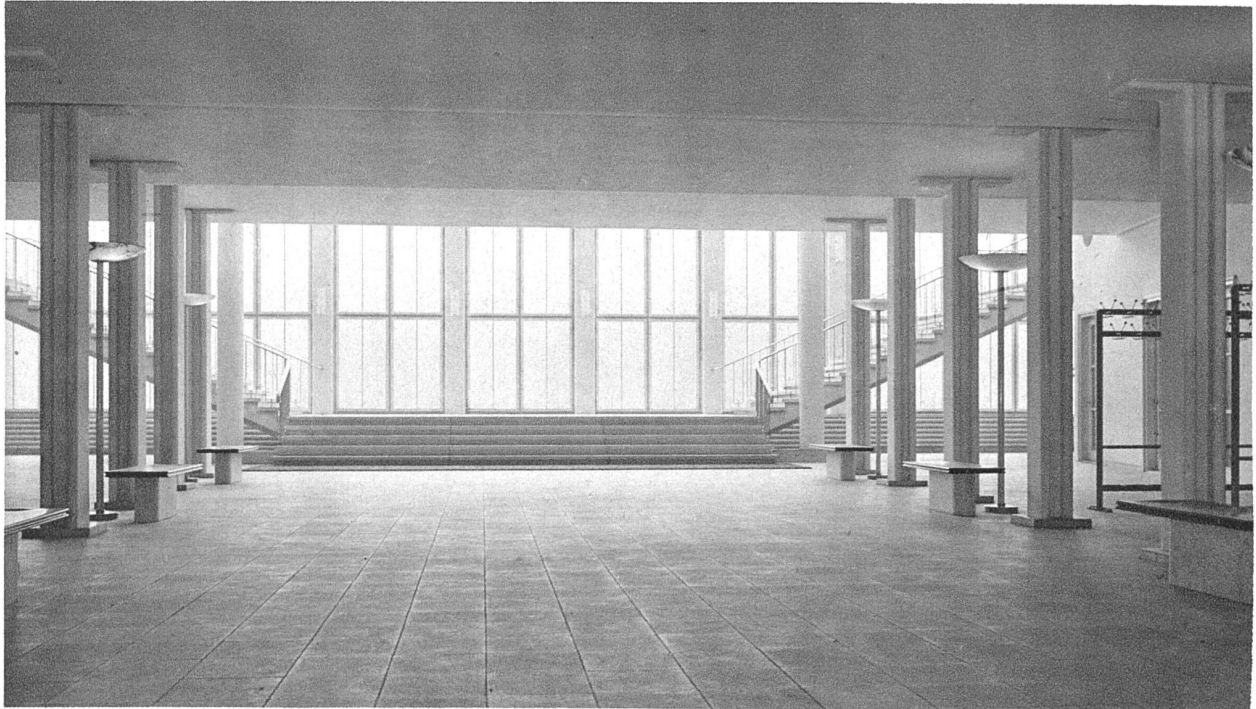
First Church of Christ, Scientist, Zürich
 Kellermüller & Hofmann,
 Architekten BSA, Winterthur-Zürich

oben:
 Gitterstruktur von Wand und Decke. Die hölzernen
 Querlamellen der Wand ergeben blendungsfreies
 Tageslicht. Die Verglasung der äusseren Wandschicht
 hat Beton-, die der inneren Holzsprossen

unten:
 Stuhlreihen der Kirche

Seite 8 oben:
 Der Kirchenraum nach rückwärts
 gegen die Nordostecke gesehen

unten:
 Deckenausbildung der Orgelnische
 Der Orgelprospekt nimmt die Gitterstruktur
 der Wände in verfeinertem Maßstab auf



First Church of Christ,
Scientist, Zürich
Kellermüller & Hofmann,
Architekten BSA,
Winterthur-Zürich

oben:
Vestibül, 450 m² gross, und Garderobe im
Erdgeschoss, Treppe zum Saal

unten:
Verkleidete Eisenstützen im Vestibül,
Alabasterleuchter, Bänke aus Nussbaum
mit Kunststeinsockel, Bodenbelag in
Kunstquarzit, in allen übrigen Räumen
Linoleumbelag

Seite 11:
Treppe zum Saal (Nordseite)
Nach links architektonisch «offener» Raum,
die einseitig steigende Decke entspricht dem
ansteigenden Saalboden





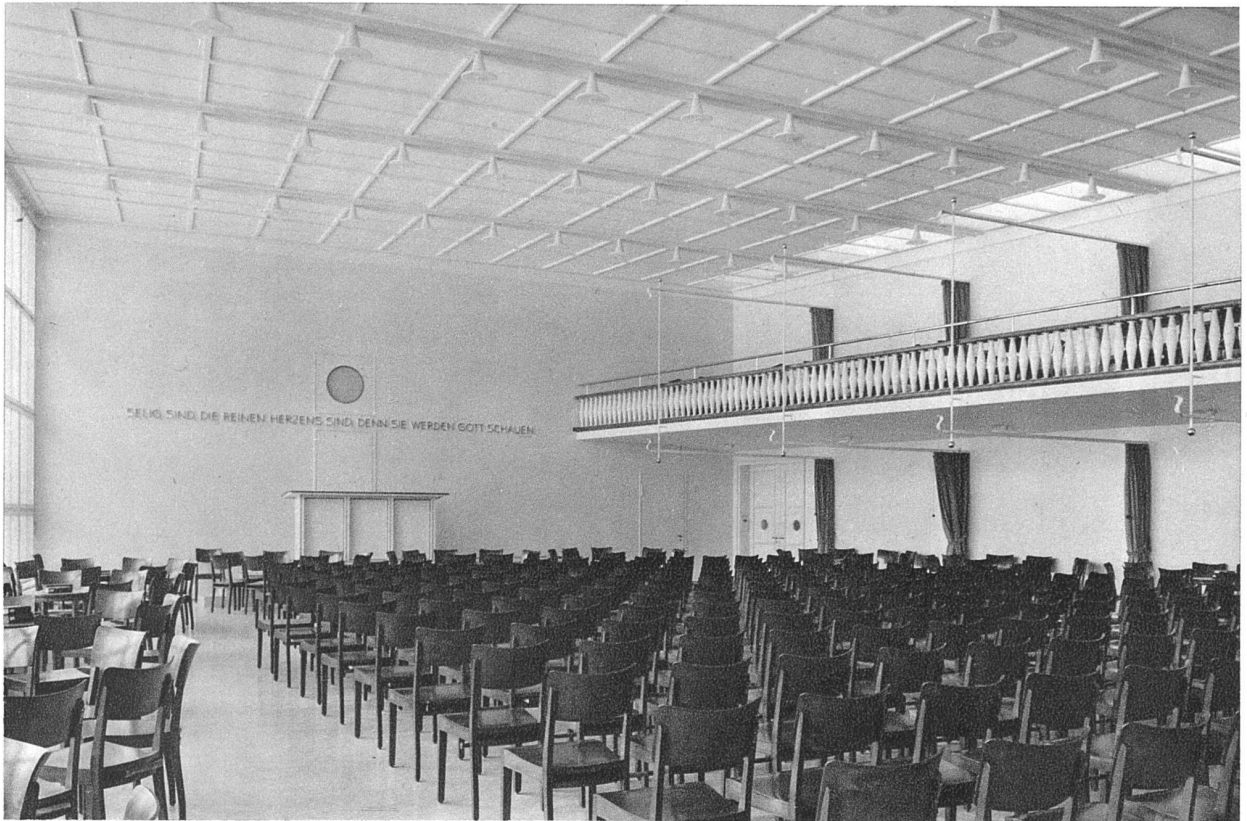
Christian Science Kirche

Planungsarbeiten und Bau der Christian Science Kirche, der Landesausstellung und des Kongresshauses Zürich liefen parallel nebeneinander her, und schon aus unserer nahen zeitlichen Distanz wird deutlich, dass sich in diesen Bauten eine neue Entwicklungsphase der modernen Architektur abzeichnet, die sich fühlbar von jener Modernität der zwanziger und frühen dreissiger Jahre unterscheidet, die man später unter der in Parenthese gesetzten Stilbezeichnung «Neues Bauen» als abgeschlossene Periode beschreiben wird.

Überlegen wir einen Augenblick, in welchen Punkten sich die Bauaufgabe der Christian Science Kirche von der des Kongresshauses unterscheidet: das Raumprogramm war weit kleiner und einfacher, und zu seiner

Realisierung stand ein genügend grosses, wenn auch mit Servituten belastetes Grundstück zur Verfügung; auf Vorhandenes war nicht Rücksicht zu nehmen. Nach der praktischen Seite waren das lauter Vorteile, dagegen bedeutete es eine Erschwerung, dass der Kirchenneubau selbst für die Forderung einer gewissen Monumentalität aufkommen musste, während beim Kongresshaus die alten Tonhallen dem Neubau diese Repräsentationspflichten weitgehend abnahmen. Die Frage der Monumentalität stellte sich bei der Christian Science Kirche in einer zugespitzteren, nicht zu umgehenden Form.

Für einen religiösen Kult ein Gehäuse zu finden, das nicht nur allen praktischen Anforderungen entspricht, sondern zugleich eine gewisse Würde ausdrückt, ist die



First Church of Christ,
Scientist, Zürich
Kellermüller & Hofmann,
Architekten BSA,
Winterthur-Zürich

Saal der Sonntagsschule, 550 Sitzplätze.
Auf und unter der Galerie 21 durch
Querwände und Vorhänge abgetrennte
Nischen zum Unterrichts in kleinen
Gruppen. Farbe: weiss mit gelben
Fassungen, Messingknäufe, Bestuhlung
Naturholz, Vorhänge stumpfolivgrün,
Brüstung aus gedrehten Holzbalustern





schwerste Aufgabe, die heute einem Architekten gestellt werden kann, und gerade die besten werden sie nie ohne ein gewisses Zögern in Angriff nehmen. Es ist leicht, pathetisch zu werden, aber fast unmöglich, dabei aufrichtig zu bleiben, und so wird die Flucht ins Fabrikmässige verständlich, mit der sich die moderne Architektur eine Zeitlang glaubte aus dem Dilemma ziehen zu können. Die Christian Science Kirche verzichtet auf diesen doch nur scheinbaren Ausweg, sie findet für das hier ganz selbstverständliche Bedürfnis nach Würde eine Lösung von hohem Anstand, gleich weit entfernt von hohem Pathos wie vom Ausweichen ins Profane. Das Zögern vor Monumentalaufgaben, von dem wir vorhin gesprochen haben, ist stilisiert zur Grundhaltung des Neubaus geworden:

Eine edle Schüchternheit, die gerade durch ihre Zurückhaltung zeigt, wie ernst sie die ästhetische Wirkung nimmt.

Es handelt sich um eine christliche Gemeinschaft amerikanischen Ursprungs, deren innere Struktur hier nicht zur Diskussion steht. Zwar ist der Bau völlig auf die speziellen Bedürfnisse dieser Gemeinschaft zugeschnitten, doch unterscheiden sich diese nicht so sehr von denen jeder andern Kirche, dass das Gebäude dadurch zum unvergleichbaren Spezialfall würde. Höchstens könnte sich der Architekt von der ungeheueren Tradition des Kirchenbaus weniger belastet fühlen, als wenn er für eine der alten Konfessionen zu bauen gehabt hätte; aber man braucht nur die neueren katholischen Kirchen zu betrachten, um zu sehen, wie auch in der ältesten christlichen

First Church of Christ,
Scientist, Zürich
Kellermüller & Hofmann,
Architekten BSA,
Winterthur-Zürich

links: Sonntagschule und Abwartwohnung
rechts: Westfassade der Kirche

Fotos:

Wolgensinger SWB, Zürich: S. 1, 4, 5 und
6 beide, 8 unten, 9 beide, 11, 12 unten, 13, 14

Hans Finsler SWB, Zürich: S. 7 sowie 8, 10
und 12 oben

Hans Meiner, Zürich: S. 10 unten



Gemeinschaft die Kontinuität der Formgebung fragwürdig geworden ist, und zwar ebensowohl bei jenen, die sich historisierend an alte Bautraditionen anzulehnen suchen, wie bei den modernen, die sie bewusst verlassen. Die Christian Science Kirche darf darum als Beitrag zur Entwicklung des Kirchenbaues überhaupt angesprochen werden, so gut wie die neuesten reformierten und katholischen Kirchenbauten.

Im einzelnen finden sich ähnliche Formelemente wie an den Bauten der Landesausstellung und am Kongresshaus. Auch hier ein Streben nach einfacher, gegliederter, aber leicht zu übersehender Massenwirkung und nach möglicher ästhetischer Leichtigkeit dieser Baukörper, nach jener typisch modernen Immaterialisierung, die als Spiritualisierung wirkt. Die einzelnen Baukörper haben etwas kristallhaft Abstraktes, und um diesen Eindruck nicht zu trüben, sind beispielsweise die Vordächer der Eingänge als eigene Konstruktionen vor den Saalbau ge-

stellt und nicht von diesem her entwickelt. Die Intensivierung der Oberfläche ist hier durch die nur scheinbar ausschliesslich technische Stützgliederung erzielt; in Wirklichkeit sind die technischen Elemente als maßstabsetzende Akzente gehandhabt, und der Eindruck des Zarten, Feingliedrigen hängt wesentlich von ihnen ab, wie der des Präzisen, Sauberen von der Verkleidung in Kunstquarzit und ihren logisch-durchsichtigen Eck- und Gesimsbildungen. Im Innern des Kirchensaales finden wir wieder die typischen Oberflächen-Texturen und Gitterungen, die eine Fläche sozusagen schon in ihrer Malerei aktivieren, ohne sie auf einen bestimmten Ausdruck festzulegen, wie es früher das Ornament tat. Dagegen ist der Saal der Sonntagschule ein interessanter Versuch, durch eine vorsichtige Andeutung klassischer Formensprache in den Balustern der Galerie die hier notwendige grössere Bezugnahme des Raumes auf seine Besucher auszudrücken.

P. M.